Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 9. Hirschberg, Mittwoch den 2. Februar. **1853.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Sechszehnte Sitzung der Ersten Kammer am 26. Jan.

Fortsetzung der Berathung über den Entwurf der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen.

§§ 6 bis 9 werden unverändert und §§ 10 und 11 mit unwesentlichen Fassungsveränderungen angenommen.

§§ 12 bis 16 werden mit einigen von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen ohne Diskussion angenommen.

In §. 17 werden diejenigen Personen aufgeführt, welche nicht Stadtverordnete sein können.

Die Kommission hat noch die Elementarlehrer hinzugefügt.

Der Minister des Innern erklärt, daß er nichts dagegen zu erinnern habe.

Ein Abgeordneter beantragt, daß überhaupt Geistliche, Kirchendiener, öffentliche und Privat-Elementarlehrer nicht zu Stadtverordneten gewählt werden sollen.

Der Minister des Innern spricht gegen diesen Antrag, welcher auch verworfen wird.

Der §. wird nach dem Antrage der Kommission angenommen.

§§. 18 bis 24 werden mit unwesentlichen Fassungsveränderungen angenommen.

Nach §. 25 soll die Wahl mündlich zu Protokoll geschehen.

v. Sybel beantragt Stimmgebung durch Stimmzettel, wird aber nicht unterstützt.

v. Meding schlägt vor, daß die Wahl mündlich und laut geschehen solle.

Mit diesem Amendement wird §. 25 angenommen.

§§. 26 bis 32 werden mit einigen Veränderungen angenommen.

§§. 33 und 34 werden unverändert und §§. 35 bis 44 nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Siebzehnte Sitzung der Ersten Kammer am 27. Jan.

Fortsetzung der Berathung über die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen.

Die noch übrigen Titel und Paragraphen werden, meist ohne Discussion, theils unverändert, theils mit den von der Kommission vorgeschlagenen Modifikationen angenommen und somit die Berathungen über den vorliegenden Gesetzentwurf geschlossen.

Funfzehnte Sitzung der Zweiten Kammer am 29. Jan.

Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Gemeindeordnung, sowie der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung von 1850.

Zuerst wurde lange debattirt, ob vor der allgemeinen Debatte über die Voranträge debattirt werden solle.

Der Minister des Innern ist dagegen.

In namentlicher Abstimmung entscheidet sich die Kammer mit 184 gegen 144 Stimmen für die Ansicht des Ministers.

Es kommt also darauf zur allgemeinen Debatte.

Die Kommission beantragt die Zustimmung zu dem Gesetz-Entwurf.

v. Vincke spricht sehr lebhaft gegen die Annahme des Kommissionsantrages und endet seine Rede mit den Worten: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen."

Graf Stolberg-Wernigerode: Heute muß ein Hauptschlag gegen die Revolution geführt werden. Wer die Gemeinde-Ordnung fordert, fordert die Revolution.

Der Minister des Innern bittet die Kammer, sich mit der Regierung auf dem von ihr betretenen Wege zu vereinigen, einem Wege, der zu einer schnellen und glücklichen Lösung der vorliegenden Frage führen werde. In Erwiederung der ihm gemachten Vorwürfe wegen Aenderung seiner Ansicht müsse er der Regierung das Recht behaupten, ihre Entschließungen nach der ihr gewordenen Ueberzeugung zu verfolgen und auszusprechen.

Die Regierung glaube jetzt auf dem richtigen Wege zu sein und werde fest auf demselben beharren. (Bravo)

Auf den Vorschlag des Präsidenten wird die Debatte abgebrochen und in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Berlin, den 27. Januar. Aus Wien wird berichtet, daß die Zollfrage ihrer befriedigenden Erledigung entgegengeht.

Nach einer neueren Bestimmung des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ist es ferner unzulässig, daß, wie es an vielen Elementarschulen geschieht, für arme Kinder nur ein Theil des Schulgeldes entrichtet wird, vielmehr sind die zur Armenpflege Verpflichteten verbunden, sowohl das volle Schulgeld für alle arme Schulkinder zu zahlen, als auch die Ausfälle an Schulgeld zu decken, die aus zeitweiligem oder dauerndem Unvermögen der zunächst Verpflichteten entstehen.

Die Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts von Gervinus ist von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

Berlin, den 28. Januar. Gestern stand der ehemalige Kandidat der Theologie, Bülow, jetzt Religionslehrer eines christkatholischen Vereins apostolischen Bekenntnisses, wegen unbefugter Ausübung von geistlichen Amtshandlungen vor Gericht. Da er zugab, daß er bei den von ihm vollzogenen Taufen die sakramentalen Formen der evangelischen Kirche angewendet habe und seine Gemeinde im Gegensatze zu anderen dissidentischen Gemeinden an die Dreieinigkeit und an die Göttlichkeit Christi glaube, so wurde er zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Berlin, den 29. Januar. Vor einigen Tagen stand der Prediger der Berliner deutschkatholischen Gemeinde, Erdmann, vor Gericht. Derselbe hatte in einer gehaltenen und durch den Druck verbreiteten Predigt den Glauben an die Gottheit Jesu und die Herrlichkeit seiner Geburt als Erniedrigung aller Vernunft und lediglich als aberwitziges Erzeugniß des vierten Jahrhunderts dargestellt. Das Kriminalgericht verurtheilte denselben zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe. Ebenderselbe Erdmann, angeklagt der unbefugten Vornahme einer geistlichen Amtshandlung durch das Taufen mehrerer Kinder, wurde vor Gericht freigesprochen, weil die von dem Angeklagten vollzogene Taufe ungiltig ist.

Einer der neu gebildeten Gemeindekirchenräthe in Schlesien hat beschlossen: Frauen, welche sich bei der Trauung fälschlich als Jungfrauen aufbieten lassen, den feierlichen Kirchgang zu versagen, bei Taufen unehelicher Kinder keine Jungfrauen als Taufzeugen zuzulassen; Kirchen- und Sakramentsverächtern bei ihrer Beerdigung keine kirchlichen Ehrenbezeigungen zu erweisen, namentlich Glockengeläute und Begleitung der Schule zu versagen. Dieser Beschluß hat bereits die Wirkung gehabt, daß eine Frau, um der öffentlichen Beschämung zu entgehen, sowohl ihr Kind katholisch taufen ließ als auch sich selbst der katholischen Kirche anschloß.

Breslau, den 26. Januar. Heute morgen fand die feierliche Beisetzung der Leiche des verstorbenen Kardinal-Fürst-Bischofs von Diepenbrock statt. Sämmtliche Räume der Domkirche waren schon zeitig angefüllt. Der Sarg, mit Sammet in Violett ausgeschlagen, mit der Mitra, dem Kelch und Patene, dem Kardinalshut, dem Bischofsstabe u. s. w. versehen, ruhte auf einem Katafalk, auf dessen Stufen drei Reihen brennender Kerzen aufgestellt waren. Hinter dem Sarge, links vor dem Altar, saß unter einem schwarzsammtnen Baldachin Se. Eminenz der Kardinal-Fürst-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, zu seinen beiden Seiten die Mitglieder des Domkapitels. Auf der rechten Seite des Altars war das mit Blumen reich geschmückte Grab. Vor dem Katafalk saß als Repräsentant Sr. Majestät des Königs Se. Durchlaucht der Fürst v. Radziwill nebst Mitgliedern der höchsten Behörden aus Berlin. Außerdem waren um den Sarg versammelt: Se. Hoheit der Prinz von Hohenzollern, der kommandirende General, die übrige Generalität, viele Mitglieder der Breslauer und Liegnitzer Regierung, Senatsmitglieder der Universität, der Oberbürgermeister und viele Mitglieder der übrigen Behörden. Die zahlreiche Pfarrgeistlichkeit nahm den vordern Theil des Presbyteriums ein. Um 9 Uhr begann das Traueramt, welches von dem Kardinal-Fürst-Erzbischof von Prag celebrirt wurde. Nach demselben hielt der Canonikus Dr. Förster die Grabrede und gab darin einen Abriß von dem Leben des Entschlafenen. Hierauf hielt der Kardinal Fürst v. Schwarzenberg die Todtenmesse. Nach Beendigung derselben wurde der Sarg geweiht und vier Vicare trugen denselben neben die Grabstätte vor dem Altar. Nach nochmaliger Weihung durch den Kardinal wurde er endlich in die Gruft gesenkt, wo nach dem Willen des Verstorbenen nur die einfachen Worte an ihn erinnern sollen: „Hier ruht Melchior v. Diepenbrock." Zuletzt sprach der Kardinal Fürst v. Schwarzenberg den Segen, worauf die anwesenden Trauergäste die Kirche verließen.

Breslau, den 27. Januar. Der verstorbene Kardinal Fürstbischof Freiherr v. Diepenbrock hat in seinem Testamente verordnet, daß seine aus 3000 werthvollen Werken bestehende Privatbibliothek dem hiesigen theologischen Konvikt zufalle. Jedem seiner Geschwister hat der Verewigte ein Pflichttheil von 1000 Gulden als Andenken vermacht; das ganze übrige Vermögen soll zum Besten der breslauer Diözese verwendet werden.

Breslau, den 27. Januar. Die Wahl des Bisthums-Administrators ist heute von dem hiesigen Domkapitel vollzogen worden und auf den Domherrn Dr. Förster gefallen.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 27. Januar. Das weimarische Ministerium hat für die Schulbehörden neue und ausführliche Dienstvorschriften erlassen, wodurch ebensowohl eine würdigere Stellung als auch die Schule eine lebendigere Verbindung mit ihrer Mutter und Pflegerin, der Kirche, erhält. Die Lehrer sollen ebensowohl einen streng sittlichen Wandel führen, als sich befleißigen, durch lebendige Theilnahme an der kirchlichen Gemeinschaft Anderen zum Vorbilde zu dienen. Das Unterrichtsziel ist in dem Umfange bestimmt, welchen die Bildung der Gegenwart erheischt. Der Erlaß schließt mit der sehr richtigen Bemerkung, daß die Lehrerthätigkeit erst dann volle Anerkennung finden könne, wenn das gesammte Lehren sich als ein vom sittlich-religiösen Geiste durchdrungenes darstelle.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 26. Januar. Das Ministerium des Innern hat die Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhun-

derts von Gervinus wegen ihrer „destruktiven Tendenzen" im ganzen Kurstaate verboten.

Oesterreich.

Wien, den 27. Januar. Feldmarschalllieutenannt Graf Leiningen hat sich nach Konstantinopel begeben. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß er den Auftrag habe, nicht nur das österreichische Interesse in dem gegenwärtigen Kampfe der Türken und Montenegriner zu wahren, sondern auch eine Vermittelung der zwischen beiden Parteien schwebenden Differenz zu versuchen. — Einzelne Ortschaften haben schon erfahren, mit welchem Fanatismus die Türken den gegenwärtigen Krieg führen. Zu Podgorizza ließen sie einen griechischen Priester enthaupten und in der Nähe Czernizza tödteten sie neun christliche Kinder.

Schweiz.

Basel, den 24. Januar. In Irland sind seit zehn Jahren gegen 60,000 Katholiken zur englischen Kirche übergetreten. Auch in Italien sind die Fortschritte des Protestantismus nicht mehr zu leugnen. In Turin sind am letzten Weihnachten wieder 33 Katholiken evangelisch geworden. In Genua hat zu derselben Zeit zum ersten Male eine italienisch-evangelische Gemeinde das Abendmahl gefeiert. Während in Frankreich in dem einen Departement auf Betrieb des conseil académique, der großentheils aus Geistlichen besteht, 12 evangelische Schulen geschlossen werden mußten, ist in einem andern Departement der Präfekt durch das energische Auftreten des Konsistoriums genöthigt worden, der zum größeren Theile evangelisch gewordenen Gemeinde die lang verweigerte Erlaubniß zum öffentlichen evangelischen Kultus zu geben. Ebenso bauen in einer Gemeinde, die vor zehn Jahren noch keinen einzigen Protestanten zählte, nun 120 evangelisch gewordene Gemeindeglieder eine Kirche für den evangelischen Kultus.

Frankreich.

Paris, den 24. Januar. Die gouvernementalen Blätter melden, daß in den Provinzen die Nachrichten von der bevorstehenden Vermählung des Kaisers mit lebhafter Freude aufgenommen worden ist.

Auf dem vorgestrigen Balle in den Tuilerien sah man nur wenige Personen im schwarzen Frack und langen Hosen. Fast Jedermann trug Uniform oder Ballkostüm. Unter den Gesandten zeichnete sich Vely Pascha aus; er war ganz mit Gold und Diamanten bedeckt. Der Kaiser trug Generals-Uniform und kurze Hosen. Er eröffnete den Ball mit Lady Cowley.

Die Dekorationen im Innern von Notre = Dame werden prachtvoll werden. Der erzbischöfliche Thron wird neben dem Hauptaltar aufgestellt und vor demselben die Estrade für den Kaiser und die Kaiserin. In dem Schiff der Kirche werden 13000 Wachskerzen angezündet werden. Banner von allen Farben mit den Namen der 86 Departements werden dort aufgehängt. Die 108 Säulen und die Gallerien werden mit rothen Sammet und Goldstickereien verziert. Das Orchester besteht aus 500 Musikanten.

Paris, den 25. Januar. Der „Moniteur" giebt das offizielle Programm für die Civilehe des Kaisers in folgender Weise: „Die Civilehe des Kaisers wird nächsten Sonnabend, 29. Januar, im Tuilerien-Palast gefeiert werden. Um 8 Uhr des Abends holt der Groß-Ceremonienmeister, von einem Ceremonienmeister begleitet, mit zwei Wagen die kaiserliche Braut ab. Im ersten Wagen nehmen zwei Ehrendamen und der Ceremonienmeister Platz; der zweite nimmt die kaiserliche Braut, Ihre Excellenz die Frau Gräfin v. Montijo, Herzogin v. Penaranda, Seine Excellenz den Marquis von Valdegamus, bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten Ihrer Majestät der Königin von Spanien, und den Groß = Ceremonienmeister auf. Der Zug fährt durch das Gitterthor am Pavillon der Flora ein. Die kaiserliche Braut wird am Fuß der Treppe dieses Pavillons vom Groß-Kämmerer, dem Groß-Stallmeister, zwei Kämmerern und den dienstthuenden Ordonanz-Offizieren empfangen und in den Familien = Saal geführt, wo der Kaiser sie erwartet. Am Eingang des ersten Salons empfangen Ihre kaiserlichen Hoheiten der Prinz Napoleon und die Frau Prinzessin Mathilde die kaiserliche Braut und dann setzt man sich nach dem Familiensaal in Bewegung. Der Kaiser hat neben sich Seine kaiserliche Hoheit den Prinzen Jerome Napoleon und diejenigen Mitglieder seiner Familie, die er bis dahin bezeichnet. Um den Kaiser befinden sich die Kardinäle, Marschälle und Admiräle, Minister, Groß = Offiziere und Offiziere seines Hauses, so wie die zu Paris anwesenden Gesandten und bevollmächtigten Minister Seiner kaiserlichen Majestät. Der Groß = Ceremonienmeister nimmt die Befehle des Kaisers entgegen und dann setzt sich der Zug nach dem Marschallssaal in Bewegung, wo die Ceremonie der Civilehe vollzogen wird. Die von Seiner Majestät eingeladenen Personen werden von einem Ceremonienmeister unter Beistand eines Gehülfen placirt. Im Grunde des Saales nach dem Garten zu sind auf einer Estrade zwei gleiche Armsessel aufgestellt, einer zur Rechten für den Kaiser, der andere zur Linken für die künftige Kaiserin. Zu Füßen der Estrade links befindet sich ein Tisch, worauf das Register des Civil-Etats der kaiserlichen Familie liegt. Beim Hereintreten Seiner Majestät und der künftigen Kaiserin erheben sich alle Damen und bleiben wie alle Anwesenden bis zum Schluß der Ceremonie aufrecht stehen. Nachdem der Kaiser sich niedergesetzt hat, fordert der Groß = Ceremonienmeister den Staatsminister, der das durch Art. 8 des Senatus = Consultums vom 25. Dezember ihm übertragene Amt eines Offizianten des Civil-Etats ausübt, und den vom Kaiser als seinen Beistand bezeichneten Präsidenten des Staatsraths auf, sich vor den Armsessel des Kaisers zu begeben. Der Staatsminister empfängt die Erklärungen des Kaisers und Ihrer Excellenz des Fräulein Eugenie von Montijo, Gräfin v. Teba, und erkärt sie ehelich verbunden. Der Präsident des Staatsraths reicht dem Kaiser, sodann der Kaiserin die Feder. Der Heirathsakt wird von Ihren Majestäten, Ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Montijo, Seiner Excellenz dem spanischen Gesandten, den Prinzen und Prinzessinnen nach ihrer Rangordnung und den von Seiner Majestät bezeichneten Zeugen unterschrieben. Nach der Feierlichkeit wird Ihre Majestät die Kaiserin mit dem bei ihrem Kommen bezeichneten Ceremoniell ins Elysee zurückgeleitet.

Paris, den 26. Januar. Ein kaiserliches Dekret beruft den Senat und den gesetzgebenden Körper auf den 14. Februar

ein und ernennt gleichzeitig die Vorstände der beiden Kammern für das laufende Jahr.

Ein anderes Dekret bestimmt den Hofstaat der Kaiserin, welcher aus der Oberhofmeisterin, einer Ehrendame nebst sechs Palastdamen und dem Oberhofmeister nebst zwei Kammerherren und einem Stallmeister besteht.

Abermals sind 49 Kommandostellen in der Armee mit neuen Generalen besetzt worden.

Der Kaiser wird künftigen Sonntag nach Notre-Dame zur Trauung in demselben Wagen, der am Krönungstage Napoleons I. gedient hat, fahren.

Der Erzbischof von Paris hat der Gräfin v. Montijo im Elysee einen Besuch abgestattet.

Der Gemeinderath von Paris hat heute die Summe von 500,000 Fr. votirt. Diese Summe soll dem Seine-Präfekten zur Verfügung gestellt werden, um der neuen Kaiserin im Namen der Stadt Paris ein Hochzeitgeschenk zu machen.

In Algerien giebt es zahlreiche mit ausgezeichneten Heilkräften begabte Mineralquellen, weshalb die Regierung ernstlich darauf bedacht ist, europäische Badegäste dorthin zu ziehen, die in Algier außer einer üppigen Natur und einem herrlichen Klima noch den Reiz origineller Sitten und Gewohnheiten bei den Eingebornen finden würden. Bereits ist in Algier ein Central-Laboratorium zum Analysiren der verschiedenen Wasser errichtet. Die Bäder sollen an Privat-Unternehmer verpachtet werden.

Im Hafen von Cherbourg wird eifrig gebaut; auch neue Schiffe sollen gebaut werden.

Paris, den 26. Januar. Der österreichische Gesandte hat seit der die Heirath betreffenden Rede des Kaisers noch keine offiziellen Soireen besucht. Es muß auch auffallen, daß der Kaiser in seiner Rede behaupten konnte, „das alte und berühmte Haus Oesterreich habe sich um die Verbindung mit dem erwählten Oberhaupte eines neuen Reiches beworben", während doch alle Welt weiß, daß es Napoleon war, der, nachdem er sich von seiner Gemahlin geschieden, um sich mit einer regierenden Dynastie verbinden zu können, um die Tochter des Kaisers von Oesterreich bewarb und daß dieser nur der politischen Nothwendigkeit wich, als er zu dieser Verbindung seine Einwilligung gab.

Paris, den 27. Januar. Nach dem Programm der kirchlichen Trauung werden Sonntag 11 Uhr zwei Hof-Karossen die Kaiserin im Elysee abholen. Um 12 Uhr verlassen die Majestäten die Tuilerien, was der Stadt Paris durch eine Kanonensalve verkündigt wird. Der Zug wird durch einige Schwadronen Kavallerie eskortirt. Die Begleitung fährt sechsspännig, die Majestäten fahren achtspännig. Bei der Ankunft vor Notre-Dame empfängt der Erzbischof von Paris, umgeben von seiner Geistlichkeit, Ihre Majestäten im großen Portal, das sich vor ihnen öffnet. Der Kaiser reicht nun der Kaiserin die Hand und geleitet sie auf den Thron, worauf sofort der Erzbischof, Ihre Majestäten begrüßend, zum Gottesdienst und der Trauungsfeier schreitet. Nach der Einsegnung der goldenen Heiraths-Medaillons und des Traurings begeben sich Ihre Majestäten an den Fuß des Altars, wo sie stehend verbleiben und sich die rechte Hand reichen. Der Erzbischof empfängt sodann vom Kaiser und der Kaiserin die übliche Erklärung, daß sie sich zu Ehegatten nehmen wollen, und überreicht dem Kaiser die Heiraths-Medaillons und den Ring, worauf der Kaiser der Kaiserin jene überreicht und diesen an den Finger steckt. Nach dem Gebet kehren Beide auf den Thron zurück, begeben sich nacheinander zur Verehrung des Allerheiligsten und knieen nach dem Pater Noster vor dem Altar nieder. Während nun der Segen gesprochen, das Evangelium gelesen und zu mehren Malen das Domine salvum fac Napoleonem gesungen wird, halten der erste Almosenier und ein anderer Bischof den Trauschleier von Silber-Brokat über Ihre Majestäten. Der Erzbischof präsentirt denselben hierauf das Weihwasser und stimmt das Te Deum an, das vom Orchester und den Sängern wiederholt wird. Nach dem Te Deum ordnet sich der Zug wieder. Ihre Majestäten verlassen den Thron, der Erzbischof geleitet sie wieder bis zum großen Portal, und der Zug kehrt nach den Tuilerien zurück, aber auf einem anderen Wege, als auf dem er gekommen war, nämlich die Quais hinunter zum Konkordienplatz, von wo aus er durch die breite Allee des Tuilerien-Gartens in das Schloß einzieht.

Abends werden, wie das amtliche Blatt anzeigt, alle öffentlichen Gebäude erleuchtet sein.

Die Gemeinde-Kommission von Paris, die schon vorgestern vom Kaiser empfangen und seiner Braut vorgestellt worden ist, hat gestern, wie bereits gemeldet, dem Präfekten 500,000 Fr. zur Verfügung gestellt, wovon derselbe im Namen der Stadt Paris für die Kaiserin ein Halsband von Diamanten kaufen soll. Es ist dieses ein Gebrauch, der seit undenklichen Zeiten bei derartigen Gelegenheiten üblich war. Zugleich votirte die Gemeinde-Kommission die Summe von 300,000 Fr., die zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken verwandt werden soll. — Im Jahre 1810 kostete das der Kaiserin verehrte Geschenk 500,000 Fr. und eine Summe von 144,000 Fr. wurde von der Stadt für wohlthätige Zwecke bestimmt.

Paris, den 29. Januar. Das von dem Stadtrath von Paris für die Kaiserin votirte Geschenk hat diese mit dem Ersuchen abgelehnt, die Summe für das ihr zugedachte Geschenk zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. Die Kommission hat sofort die Gründung einer Erziehungsanstalt für arme Mädchen beschlossen.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Jan. Die Bewohner der Grafschaft Devon haben beschlossen, der Königin eine Petition zu überreichen, worin über das Ueberhandnehmen der Ohrenbeichte geklagt und die Königin gebeten wird, die nöthigen Maßregeln gegen diese unbefugte Anmaßung der Geistlichkeit zu veranlassen.

London, den 26. Januar. Die Berichte aus Melbourne sind voll von Beweisen der Herzlosigkeit und Gewinnsucht der Rheder, welche weit mehr Auswanderer in die Schiffe aufnehmen, als sie fassen können, daher die Sterblichkeit auf der Fahrt unverhältnißmäßig groß ist. Eine wahre Seuche herrscht am Bord solcher überfüllter Schiffe, in Folge des engen Zusammenlebens und der schlechten Kost.

(Nebst Beilage.)

Montenegro.

Am 12. Jan. begannen die Türken den Angriff auf Montenegro in concentrirter Weise. Der Vezir von Antivari brach vom Grenzberge Sottermann herab mit 7—8000 Mann, darunter 6 Tabors (à 800 Mann) reguläre Infanterie, in die Zernitschka Nachia ein und drang bis über die Ortschaften Limljani, Glubido, die er niederbrennen ließ, vor. Gegen Abend zog er sich wieder nach dem Berge Sottermann zurück. Später soll es den Montenegrinern gelungen sein, sowohl den Vezir von Antivari aus dieser Stellung zu verdrängen, wie auch den Osman Pascha von Skutari, der von Zabljak mit 9000 Mann im Vereine mit dem Vezir von Antivari operirte, zurückzuwerfen.

Die Türken führen einen Vertilgungskampf und schleppen Frauen und Kinder der Montenegriner aus den verheerten Ortschaften nach Tirkisch-Albanien. Die Montenegriner wehren sich mit dem Muthe der Verzweiflung und der Kampf wird eben so hartnäckig als mörderisch sein.

Nach einem neueren Bericht sind bei dem erwähnten Angriff die Dörfer Klisichi und Boglievich verbrannt worden. Die Einwohner von Karuzha und Plamenzi zogen sich in ihre Häuser zurück, um dieselben zu vertheidigen. Die Einwohner von Glubido haben lebhaften Widerstand geleistet. In der Gegend von Bieloparlichi muß etwas vorgefallen sein, weil der Fahnenträger Pero Tomar Petrovich aus Gainguſſi dort umgekommen ist. Näheres ist noch nicht bekannt. Am 13ten versuchten die Türken auf Plamenzi vorzudringen, wurden aber zurückgeschlagen. In Bosnien und der Herzegowina zeigen sich die Muselmänner übermüthiger als je und erlauben sich allerlei Vexationen und Grausamkeiten gegen die armen wehrlosen Christen.

Der Angriff der Türken auf Montenegro erfolgte auf drei Seiten. Selimbey, Kommandant von Antivari, drang am 13ten in die Nahia Cermniska ein, mußte sich aber, von den Montenegrinern geschlagen, zurückziehen. In der Richtung gegen die Herzegowina erfolgte am 13ten bei Vieciane ein Scharmützel zwischen den Türken und den Kriegern von Grahowo. Beide Theile ließen Verwundete auf dem Platze. Die Grahower zogen sich nach ihrem Marktflecken zurück und erwarteten unerschrocken einen neuen Angriff. Omer Pascha wandte sich gegen die Bergbewohner der Berda, welche vom Fürsten selbst angeführt wurden. Das Ergebniß dieses Kampfes ist noch nicht bekannt. Nach den neuesten Nachrichten haben sich die bisher einzeln kämpfenden montenegrinischen Stämme nun zu gemeinsamem Schutz und Kampfe gegen die Türken vereinigt, denen ihr Bergland vier Jahrhunderte lang widerstand.

Die Türken beten auf Befehl des Veziers und Kadis und strenge Fasten und Bußtage finden statt, damit die „Gjanos" in Montenegro besiegt werden.

Die Türken, besonders die Bosnier, gehen mit großer Erbitterung gegen die Montenegriner in den Kampf, nur trauen sie den polnischen und ungarischen Flüchtlingen und Renegaten in der Armee nicht recht und fürchten ihren Uebergang zu den Cernazorgen. Der polnische Graf Jelinski, jetzt Skender Bey, ist zum Pascha ernannt worden. Die Türken werden mit den Waffen ausgerüstet, die man im vorigen Jahre den Christen abgenommen hat. Omer Pascha macht die größten Anstrengungen und der Kampf wird sehr schwierig werden, denn im eigentlichen Hochlande kann nur Mann für Mann vorrücken. Bisher waren die Christen gegen eine bestimmte Abgabe von der Militär-Pflicht verschont geblieben, jetzt aber muß jede Christengemeinde einen Rekruten und ein Pferd auf ihre Kosten nach Sarajevo stellen.

Der Kampf am 15ten blieb unentschieden; die Montenegriner benutzten aber die darauf folgende stürmische und regnerische Nacht und brachen um Mitternacht in das türkische Lager ein, wo alsbald Schrecken und Verwirrung herrschten. Die Türken zerstoben nach allen Seiten. Die Montenegriner erbeuteten 17 Fahnen (darunter eine sogenannte Mahomeds-Fahne), 80 Pferdeladungen Pulver, 60 Pferde, eine Menge Waffen und 317 Türkenköpfe.

Amerika.

New-York, den 4. Januar. Ein Kreole schreibt aus Trinidad de Cuba: Vor einigen Tagen brachte ein Sklavenschiff 273 Neger aus Afrika. Sie wurden öffentlich in Partien von 8, 20, 30 und 40 Stück verauktionirt. Der Vicegouverneur von Trinidad erhielt für jeden gelandeten Neger 1 Unze (17 Dollar) Bestechung. Die Sklavenschiffe segeln gewöhnlich, wenn sie sich auf die Fahrt nach Afrika begeben wollen, erst nach einem einige Meilen entfernten Hafen, um dort die zum Sklavenhandel nöthigen Werkzeuge aufzunehmen. Manche sind jedoch so dreist, ihre Equipirung in dem Hafen von Havana selbst, unter den Augen des Hafenkapitäns, zu vollenden.

Australien.

Aus Melbourne schreibt man: die Leute hier müssen sich bei der vollständigen Ohnmacht der Behörden selbst regieren. Nach Einbruch der Dunkelheit darf man es nicht wagen, unbewaffnet vor die Thüre zu gehen. Selbst am hellen Tage werden Räubereien straflos begangen. Die Zahl der Einwanderer ist außerordentlich; in einer einzigen Woche hat Melbourne einen Zuwachs von 3893 Seelen erhalten. Durchschnittlich kommen in der Woche 1500 Personen an. Die Lebensmittel sind theuer. Ein Kohlkopf kostet 10 Sgr., ein Dutzend weiße Rüben 1 Rthlr. 10 Sgr., ein Dutzend gelbe Rüben 1 Rthlr., ein Pfund Zwiebeln 3 Sgr. 4 Pf., ein Centner Kartoffeln 4 Rthlr., ein wälscher Hahn 6 Rthlr. 20 Sgr., ein Paar Enten 4 Rthlr., ein Dutzend Eier 1 Rtl., ein Pfund Brodt 3 Sgr. 4 Pf., ein Pfund Butter 1 Rthlr. 5 Sgr., ein Pfund Hammel- oder Rindfleisch 5 Sgr., ein Dutzend Radischen 10 Sgr.

Miszelle.

Der Erzbischof von Paris kann sich noch nicht zufrieden geben, daß Voltaire und Rousseau in den geweihten Räumen des Pantheon ruhen. Als er neulich gegen den Kaiser den Wunsch aussprach, die irdischen Reste dieser Beiden möchten nach einem Kirchhofe gebracht werden, sagte Herr Romieu, welcher zugegen war: „Herr Erzbischof, Sie können Voltaire und Rousseau nicht härter strafen, als indem Sie dieselben zwingen, die Messe mit anzuhören!"

Die Goldfinder in Californien.

Wahre Begebenheit eines jungen spanischen Kaufmannes, Namens Don Carlos Uriaga.

Aus dem Englischen von F. Förster.

(Fortsetzung.)

Don Raphael bahnte sich sogleich einen Weg zwischen zwei Felsen hindurch, welche so nahe zusammen waren, daß eine starke Person kaum durchpassiren konnte. „Blickt hierher,“ sagte er nach Verlauf von fünf Minuten, zu gleicher Zeit auf das Bette eines Bergstromes zeigend, von welchem noch hinreichend Wasser rieselte, um Gold zu waschen.

Kaum hatten die Indianer einige Handvoll des Sandes untersucht, als sie in ein volles Freudengeschrei ausbrachen; wahrscheinlich das Erste, welches ein Echo in dieser Einöde zurückschallen ließ.

„Ich hätte mir nicht eingebildet, daß dieser Platz so reichhaltig sei,“ sagte Guirino zu mir, nachdem er eine Prise davon in seiner hohlen Hand inspicirt hatte. Empfangt daher meine besten Glückwünsche. Jeder Mann wird ohne Schwierigkeit für wenigstens 200 Piaster werth Gold-Staub an einem Tage sammeln.“

„Aber Don Raphael, wie soll ich meine Dankbarkeit gegen Sie ausdrücken?“

„Still, still! keines dieser schönen Worte! Eine solche Entdeckung ist kaum des Erwähnens werth. In drei Wochen wird unser kleiner Bergstrom erschöpft sein. Aber es fängt an spät zu werden, lassen Sie uns fortgehen. Da ich grade daran denke,“ fuhr Guirino fort (nachdem er den Indianern genau den Ort beschrieben, wo sie mein Zelt finden würden) „Sie sind wahrscheinlich noch sehr durstig, wenn das der Fall ist, so können Sie, ehe wir gehen, aus diesem Bache trinken.“

„Sie befürchten also jetzt nicht mehr, daß ich das Fieber bekommen könnte?“

„Trinken Sie! trinken Sie ohne Furcht — ich will für Ihre Gesundheit verantwortlich sein.“

Als wir (der Gambusino und ich) den Weg beinahe bis an den Ort, wo wir den Amerikaner bei seiner Arbeit gelassen hatten, zurückgelegt; glaubten wir das Stöhnen eines Menschen, der mit dem Tode ringt, zu vernehmen; und erblickten auch bald darauf den Amerikaner, der jetzt auf der Erde hingestreckt, sich in den furchtbarsten Verzuckungen krümmte. Ich wollte schnell zu seiner Hülfe eilen, aber Guirino hielt mich zurück.

„Es ist ganz umsonst, Euch deshalb zu bemühen,“ sagte er mit Kälte; der Mann wird in fünf Minuten todt sein. Seht! er wird schon ganz steif — er ist in der That schon todt!“

Und so war es auch. Ich blieb voll Erstaunen wie angewurzelt.

„Sie sehen, mein theurer Freund,“ sagte der Gambusino mit derselben Gleichgültigkeit, „daß die Menschen bisweilen auf eine sonderbare Art an einem Placero sterben. Dieser Mann, jung und stark, befand sich noch diesen Morgen bei bester Gesundheit — und hier liegt er — ein Leichnam.“

„Und was konnte wohl die Ursache dieses plötzlichen und schauderhaften Todes gewesen sein, Don Raphael.“

„Wer weiß? vielleicht Unvorsichtigkeit — ah! jetzt erinnere ich mich, der Amerikaner erhielt nicht den guten Rath, wie Sie, und trank von jener Quelle! Dann hat ihn ein Frösteln ergriffen.

„Aber, sicherlich, Don Raphael, ein Glas kaltes Wasser kann doch einen Menschen nicht so plötzlich, wie von einer Kugel getroffen, tödten?“

„Das hängt alles von den Umständen ab! Wenn nun zum Beispiel dieses Wasser durch das zufällige Hineinfallen einiger Pflanzen vergiftet wäre?“

„Was sagen Sie?“ rief ich von Schreck ergriffen, „glauben Sie also, daß die Indianer jene Quelle vergiftet haben?“

„Das läßt sich schwer bestimmen! Die Indianer sind, wenn ihr Vortheil dabei leidet, sehr rachsüchtig — und sie wissen Gift sehr geschickt zu handhaben. Ich meinerseits trinke nie von einer Quelle, in deren Nähe ich die Fußstapfen von Menschen bemerke. Ueberhaupt hat ja auch jeder Mensch seine Gewohnheiten und Vorurtheile — lassen Sie uns diesen Ort verlassen.“

Von diesem Augenblicke an wurde es mir klar, daß mir der Gambusino dadurch, daß er mich von der Quelle zu trinken zurückgehalten, das Leben gerettet, und daß ich dies seiner Scharfsicht zu danken hatte.

Aber doch muß ich gestehen, daß meine Dankbarkeit nicht von der Art war, als sie es gewesen sein würde, wenn er mehr Mitleid für den armen Amerikaner gezeigt hätte. War es nun Müdigkeit oder der Eindruck, den der schreckliche Tod des Amerikaners auf mich gemacht, kurz ich fühlte mich so ermattet, daß ich froh war, als ich die Spitze meines Zeltes in der Entfernung erblickte.

Kaum angekommen, ließ ich mich, gewissermaßen, hinfallen, und streckte mich auf die Büffelhaut, die mir als Teppich und Bett diente, lang aus. Der Gambusino betrachtete mich einige Augenblicke mit Aufmerksamkeit, nahm dann die Zarape (oder verzierte wollne Decke) von seinen Schultern, und hüllte mich sorgfältig hinein. „Mein theurer Gefährte,“ sagte er, „Ihr befindet Euch an dem Rande eines kalten Fiebers — aber trotz dem laßt Euch nicht bange sein, sondern versucht zu schlafen, bis ich zurückkomme.“

Nach Verlauf einer Stunde kehrte der Gambusino mit einer Handvoll mir unbekannten Kräutern zurück, zündete ein Feuer an, und bereitete einen Saft von diesen Kräutern. Er setzte sich dann nahe zu mir auf den Bo-

den, und ließ mich, während er mit der Sorgfalt einer barmherzigen Schwester meinen Kopf mit seinen Händen unterstützte, den Trank in kurzen Zügen hinunterschlürfen. Bald darauf fiel ich in einen festen Schlaf. Es war finstre Nacht, als ich erwachte, und nur der schwache Schein einer Lampe, welche in der Ecke des Zeltes brannte, verrieth mir die Gegenwart des Gambusinos, der in einer kleinen Entfernung von meinem Bette saß, und meinen Schlaf beobachtete.

„Kommt jetzt, mein werther Freund," rief er leise, „seid guten Muthes, trinkt den Inhalt dieses Löffels aus, und morgen wird Alles vorüber sein."

„Oh! welch gräßlicher Trank!" rief ich. „Was in aller Welt haben Sie mir gegeben, Don Raphael?"

„Einige Tropfen von dem quinine, den ich Ihnen von Neu-Orleans aus mitzunehmen empfahl," sagte er. „Sie sehen also, daß dieser Vorfall meine Vorsicht gerechtfertigt hat. Nun schlafen Sie unbesorgt! die Spitzhacke wird auch bald an die Reihe kommen."

Nach diesen Worten entfernte sich der Gambusino und legte sich quer über den Eingang meines Zeltes nieder, wo er bis zum nächsten Morgen, trotz der kalten und feuchten Nacht, verblieb.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

504. Die am 28. Januar erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Caroline, geb. Stilch, von einem gesunden Knaben, zeige entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Bolkenhain, den 30. Januar 1853.

A. Holzbecher.

500. Heute Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau Auguste, geb. Boudouin, von einem tüchtigen Jungen glücklich entbunden, welches ich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzeige.

Ernst Seitz.

Neuhaldensleben bei Magdeburg, den 25. Jan. 1853.

Todesfall-Anzeigen.

480. Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 4¾ Uhr wurde eine stille, herzliche Ehe, nach fast 12jähriger Dauer, getrennt, als meine theure und unvergeßliche Frau

Charlotte geb. **Bartsch**

im noch nicht vollendeten 30sten Lebensjahre mich und ihre vier Kinder, von denen das jüngste noch keinen Monat zählt, verließ und in die Ewigkeit ging.

Tief erschüttert mache ich ihr Scheiden unsern auswärtigen theuren Freunden, ihrer herzlichen Theilnahme versichert, hierdurch bekannt.

Bunzlau, den 28. Januar 1853.

K. A. Menzel, Lehrer.

527. Todes-Anzeige.

Am vergangenen 29. Januar, Nachmittag ¾ 3 Uhr, entschlief sanft, nach langen und schweren Leiden, an der Wassersucht, unser guter Sohn und Bruder Karl August, in dem Alter von 19 Jahren, 10 Monaten und 20 Tagen. — Wer den Entschlafenen kannte, wird auch die Größe unsers Schmerzes fühlen.

In des Jugend-Lebens schönster Blüthe
Brach Dein Herz voll Freundlichkeit und Güte.
Engel trugen Dich zu lichten Höh'n.
Uns umrauscht des Schmerzes Trauerflügel,
Doch um Deinen stillen Grabeshügel
Grünt der Hoffnung Palme: „Wiederseh'n."

Kapellenberg b. Tieffhartmannsdorf, den 31. Jan. 1853.

Gottlob Hoffmann, trauernder Vater.

Henriette, Ida, Robert, } trauernde Geschwister.

Brand-Unglück.

In den Morgenstunden des 31. Jan. c. brannte die zur Thiel'schen Mittelmühle zu Alt-Kemnitz, Hirschberger Kreises, gehörige Brettschneide völlig nieder. Die Entstehungs-Ursachen sind noch unermittelt.

512. **Theater in Hirschberg.**

Donnerstag den 3. Februar: „Der Weg durchs Fenster." Lustspiel in 2 Akten von Wilhelmi. Hierauf: „Der junge und alte Herr." Neuestes Lustspiel in einem Akt von Görner. — Freitag den 4. Februar: „Einmalhunderttausend Thaler." Posse mit Gesang in 3 Akten von Kalisch. G. Jungmann.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Freitag den 4. Februar, Nachmittags um 2 Uhr.

Nachstehende Sachen sollen zum Vortrag kommen:

Mittheilung, daß der verstorbene Kaufmann Herr J. G. Kosche der städtischen Armenkasse 200 Thaler vermacht habe. — Pacht-Cessions-Gesuch von den sogenannten Hintersträuchern. — Ueberetatliche Zahlungs-Bewilligung von 69 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. für Bauten im Schildauer Stadtgraben. — Der Magistrat behändigt die Uebergabe-Verhandlungen der Bauhofbestände. — Bürgerrechtsgesuch der verw. Schneidermeister Arlt. — Antrag auf Erweiterung des Tit. IV. bei der Kämmerei-Kassenrechnung. — Bewilligung von überetatlichen Zahlungen bei der Armenhauskasse im Betrage von zusammen 168 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. — Desgleichen bei der Hauptarmenkasse im Betrage von 79 Thlr 23 Sgr. 9 Pf. — Desgleichen bei der Stifterkasse ad Tit. IV. von 11 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. — Die Königl. General-Commission bestätigt den Rezeß über Ablösung der Reallasten von Söderich. — Der Magistrat übersendet 5 Etats pro 1853 zur Prüfung und Feststellung. — Antrag 39 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. inexigibler Servis-Reste in Ausfall zu stellen. — Antrag 33 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. für Reparaturen im Gemeindehause überetatlich zu genehmigen. — Antrag 3 Thlr. 3 Pf. Mehrausgabe bei der Schützenkasse zu genehmigen. — Antrag wegen Bezahlung eines Wächters am Obermühlwehre. — Bürgerrechtsgesuch des Ackerstellbesitzers A. L. Ueberschär von hier. Parrer.

*

Amtliche und Privat-Anzeigen.

448. **Bekanntmachung.**
Das Königliche General-Post-Amt hat in einer Declaration vom 12. d. Mts.
eine Vermischung der Geldsendungen (gemünztes Geld mit Papiergeld, mit courshabenden oder sonstigen Werthpapieren) für unzulässig erklärt, gleichzeitig aber gestattet, einer Sendung in Papiergeld, courshabenden oder sonstigen Werthpapieren, insofern die Versendung in Briefform geschieht, gemünztes Geld in Beträgen unter Einem Thaler beizufügen.
Der Portozahlung unterworfenen Geldsendungen in Briefform, welche dieser Bestimmung zuwider gepackt sind, muß daher künftig die Annahme versagt werden.
Hirschberg, den 28. Januar 1853.
Königl. Post-Amt. (gez.) Kettler.

---

478. **Bekanntmachung.**
Mit Bewilligung des hiesigen Gemeinde-Rathes ist das Standgeld von heute ab, von 1 Sgr. 3 Pf. auf 1 Sgr. 6 Pf. pro Stück erhöht worden, was wir dem gewerbtreibenden Publikum zur Vermeidung von Collisionen hierdurch bekannt machen.
Friedeberg a. Q. den 18. Januar 1853.
Der Gemeinde-Vorstand.

---

525. **Nothwendiger Verkauf.**
Die sub Nr. 244 zu Boberröhrsdorf belegene, der Johanne Christiane verehelichte Baumann geb. Kretschmer gehörige Bobermühle, von welcher an Dominialabgaben jährlich 60 rtl. 28 sgr. an Geld und 297 Scheffel 14 Metzen Getraide zu entrichten sind, ist, abgesehen von dem Ertrag aus dem Mühlenbetriebe, an Gebäuden, Garten und 2 Morgen 72 []-Ruthen Acker, dem Materialen- resp. Grundwerth nach auf 1116 rtl. 20 sgr. 10 pf. abgeschätzt worden, und steht zu deren Verkauf Termin auf
den 11. Mai 1853, 11 Uhr, an.
Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Dies wird unter dem Beifügen zur Kenntniß gebracht, daß nach erfolgter Revision der Taxe der auf den 10. Februar c. anberaumt gewesene Licitationstermin aufgehoben worden ist.
Hirschberg, den 15. Januar 1853.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5754. **Freiwilliger Verkauf.**
Die den Müller Lorenzschen Erben gehörige, sub No. 97 des Hypothekenbuchs verzeichnete, zu Michelsdorf, Kreis Landeshut, belegene Wassermühle und Zubehör, abgeschätzt auf 2621 Thlr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 9. März 1853, von Vormittags 9 Uhr ab,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Liebau den 18. November 1852.
Königl. Kreis-Gerichts Commission. Pläschke.

---

492. **Nothwendiger Verkauf.**
Die Schanknahrung No. 181 zu Schwerta, Ober-Schänke genannt, laut der nebst neuestem Hypotheken-Scheine in der Gerichtsregistratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 1770 Thlr. 22 Sgr., soll
den 23. Februar 1853, Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.
Meffersdorf, den 9. November 1852.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

5758. **Freiwilliger Verkauf.**
Die den Gasthausbesitzer Schubertschen Erben gehörige, sub No. 118 des Hypothekenbuchs verzeichnete, zu Liebau, dicht am Schießhause belegene Gast- und Ackerwirthschaft, abgeschätzt auf 2565 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
8. März 1853, von Vormittags 10 Uhr ab,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Liebau den 17. November 1852.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

505. **Brau- und Brennerei-Verpachtung.**
Die hiesige Brau- und Brennerei, verbunden mit Schankgerechtigkeit, soll von Johanni d. J. ab in dem am
30. März c. Vormittags 10 Uhr
hier Amts anberaumten Licitations-Termine anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden; wozu qualifizirte und cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach Abgabe ihrer Gebote der Abschluß des Pachtkontracts — jedoch mit Vorbehalt der Wahl des Annehmlichsten — erfolgen wird, mittlerweile aber die Pachtbedingungen jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden in unterzeichnetem Amte eingesehen werden können.
Arnsdorf bei Schmiedeberg, den 24. Januar 1853.
Gräflich von Matuschka'sches Rent-Amt der Herrschaft Arnsdorf. Görich.

Auktionen.

509. Dienstag den 8. Februar, von früh 11 Uhr an, sollen im hiesigen Rathhaus-Keller folgende Gegenstände, als: 2 Fossigwagen, ein Plauwagen, 2 Schlitten, Pferdegeschirr, 2 ganz neue Sopha's, Tische, Stühle, Kleidungsstücke, eine Menge ganz neue Glas-Waaren und sonst verschiedener Hausrath, gegen baldige Bezahlung verauktionirt werden durch den Commissionair L. Fischer.
Friedeberg a. Q., den 1. Februar 1853.

---

494. **Große Auction.**
Donnerstag den 3. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, werden in dem hiesigen Auctions-Lokale ein große Parthie verschiedenfarbige baumwollene Sommer-Hosen-Stoffe in ganzen Stücken, theilweise noch unappretirt eine große Parthie bunte gebleichte sowohl, als ungebleichte Garne, eine Parthie bunte Zwirne und Wolle, eine große Parthie weiße und bunte Garne auf Spulen, einige Stücke Packleinewand, eine Parthie Musterkarten und Musterstücke, mehrere Möbels, eine Doppelflinte, eine messingne Schiebelampe, eine große Parthie Pack- und Schreibpapier, etwas Federposen und Siegellack, eine Zündmaschine, einige Bücher und Landkarten, eine gute Wand-Uhr, und noch mehrere andere Gegenstände verschiedener Art, so wie vor dem Rathhause hierselbst:
2 gute Spazierwagen
und 3 starke Nutzkühe
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Mentzel.
Schmiedeberg den 26. Januar 1853.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

466. Eine zins- und laudemienfreie Mühle mit starker Wasserkraft ist mit 800 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Exped. des Boten.

529. Ich beabsichtige die zu meinem in Lähn belegenen Gasthofe gehörigen Aecker und Busch in einzelnen Parzellen zu verkaufen, demnächst auch den Gasthof mit den Restgrundstücken zu verkaufen oder zu verpachten.

Zum Verkaufe im Wege des Meistgebots habe ich einen Termin auf

Mittwoch den 16. Februar 1853,
Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Gasthofe zu Lähn angesetzt. Die Ertheilung des Zuschlages behalte ich mir vor.

Lähn den 27. Januar 1853. Berger.

502. Die herrschaftliche Brauerei und Brennerei zu Seitendorf, Schönauer Kreises, in Verbindung mit der Erbscholtisei soll von Ostern 1853 ab auf anderweitige drei Jahre verpachtet werden. Kautionsfähige Brauer können sich jederzeit bei dem Dominium melden. Auch wäre das Dominium Seitendorf geneigt, beide Etablissements an einen zahlungsfähigen Brauer zu verkaufen und würden sich Kauflustige entweder an das Dominium Seitendorf, oder an den Agenten Herrn Johannes Hutter zu Hirschberg zu wenden haben, um die Verkaufsbedingungen zu erfahren.

428. Eine im besten Zustande befindliche Roth- und Weiß-Gerberei ist baldigst zu verkaufen oder zu verpachten. Portofreie Anfragen bei Carl Dannenberg in Haynau.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

418. Die Gärtnerstelle sub Nr. 45 zu Lauterseiffen bei Löwenberg soll billig verkauft oder auf ein Bauergut vertauscht werden. Nähere Auskunft ertheilt

J. G. Baumann in Löwenberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

503. Bei meinem Abgange von hier nach Martinwaldau sage ich allen den mir so lieben Bewohnern Hartmannsdorfs ein herzliches Lebewohl.

Zugleich danke ich für die vielfachen Beweise der Liebe und Freundschaft während meines bereits achtjährigen Wirkens als Lehrer an der hiesigen Oberschule und bitte, mir auch fernerhin ihr Wohlwollen und ihre Freundschaft zu bewahren. Die hier unter den so gemüthlichen Bewohnern dieses Ortes verlebten glücklichen Tage werden mir unvergeßlich bleiben.

Ober-Großhartmanns a. Gröditzberge, d. 29. Jan. 1853.

A. Rothe, Lehrer.

Schlesische Auswanderer,

nach **New-York, Neu-Orleans, Texas** u. s. w., so wie nach den westlichen Staaten **Wisconsin, Michigan, Ohio, Indiana, Illinois** 2c., denen an der solidesten und billigsten **directen** Beförderung, getreulichem Rath und Beistand von Hause bis zum Reiseziele liegt, mögen nicht versäumen sich so **zeitig** als irgend möglich in portofreien Briefen an das **„Ueberseeische Geschäfts-Comtoir“ zu Berlin, Louisenplatz 10** am neuen Thor, zu wenden. Dasselbe ertheilt jedwede Auskunft, Berichte und Bedingungen unentgeldlich. **Gewarnt** möge man sein vor reisenden Werbern und der Tour über Liverpool. 528.

506. Gründlichen Unterricht im Schneidern ertheilt die Unterzeichnete und können Damen deshalb baldigst zutreten, auch werden daselbst Glacee-Handschuh sauber gewaschen, so wie Flecken von Seide und Wolle gereinigt bei

Pauline Generlich in Hirschberg, dunkle Burggasse Nr. 90.

521. **Das Waschen von Stroh- und Roßhaarhüten, so wie Modernisiren derselben werde ich auch dieß Jahr bestens besorgen und bitte um recht baldige Aufträge. Frdr. Schliebener.**

510. Die unterzeichnete Agentur der

Aachener- und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

mit einem Grundkapital von 3 Millionen Thaler,

empfiehlt sich zur Versicherung aller Gebäude, ohne Unterschied der Bauart derselben, so wie aller beweglichen Gegenstände, als: Mobiliar, Kleider, Betten, Haus- und Wirthschaftsgeräth, Waarenläger, Stroh, Heu, Körner, Vieh 2c., mit dem Bemerken, daß sie zu jeder Zeit bereit sein wird den Versicherern ohne Weitläuftigkeiten das Versicherungs-Geschäft möglichst zu erleichtern und zu beschleunigen.

Versicherungs-Anträge von ganzen Gemeinden oder Dörfern sollen vorzugsweise billig aufgenommen werden, so, daß die diesseitige Gesellschaft, den übrigen bestehenden Vereinen, sie mögen den Namen haben wie sie wollen, in den Versicherungs-Preisen nie nachstehen wird.

Die Agentur der Aachener- u. Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Friedeberg am Queis. gez. J. A. Schier.

470. **Masken-Anzeige.**

Eine Auswahl feiner Damen-Maskenanzüge sind zu den möglichst billigen Preisen zu verleihen bei

Julie Urbach.

---

511. **Masken-Anzeige.**

Hiesigen und auswärtigen hohen Herrschaften und einem hochzuverehrenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß zu dem bevorstehenden Maskenballe eine reichhaltige Garderobe von Masken-Anzügen den 8., spätestens den 9. d. M. hier eintreffen. Etwaige Vorausbestellungen nimmt freundlichst entgegen der Schneidermstr. Kosche

zu Greiffenberg.

---

513. **Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nimmt an die Putz- und Posamentier-Waaren-Handlung von F. E. Sieber in Hirschberg.**

---

255. Auf einer Gebirgs-Natur-Rasenbleiche werden Unterzeichnete Hausleinewand und Tischzeuge gegen Lieferungsscheine bis Ende August d. J. sammeln.

Fischer, Brauermeister in Gerlachsdorf bei Jauer.
Bien, Bleichermeister in Merzdorf bei Landeshut.

---

518. **Ehrenerklärung.**

Ich habe den herrschaftlichen Vogt Stumpe von Ober-Röversdorf beschuldigt: denselben in einem trunkenen Zustande gesehen zu haben; habe mich aber in der Person geirrt. Nachdem wir uns schiedsamtlich verglichen, erkläre ich den Vogt Stumpe für einen ordentlichen Mann und bitte ihn deshalb um Verzeihung.

Schönau, den 27. Januar 1853.

Carl Strähn, Kutscher.

Verkaufs-Anzeigen.

507. Veränderungshalber bin ich gesonnen das Haus Nr. 751, auf der Schützengasse in Hirschberg, zu verkaufen. Es enthält 2 Stuben, Stallung zu 4 Pferden, Wagen-Remise und noch ein Gebäude, welches sich sehr gut zu einer Schmiede, oder auch zu einem Handelsgeschäft eignet. Näheres erfährt man beim Eigenthümer daselbst.

---

520. **Eine Freigärtnerstelle**, eine Viertelstunde von Hirschberg, mit circa 7 Scheffel Acker und einer Wiese, ist für 800 Rthlr. zu verkaufen. Näheres sagt

der Commissionair E. Meyer.

---

493. **Haus-Verkauf.**

Das Haus Nr. 245 am Ringe zu Striegau, welches sich wegen seiner vorzüglichen Lage ganz besonders für Horndrechsler, Kurzwaarenhändler rc. eignet, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Noch ist zu bemerken, daß oben genanntes Geschäft schon seit undenklichen Zeiten mit großem Vortheil darin betrieben worden ist. Das Nähere beim Eigenthümer.

---

212. **Freiwilliger Verkauf.**

Der Ingenieur Herr A. Grube zu Lübeck hat mich beauftragt, seinen hierselbst zwischen dem Hainauer- und Glogauer Thore, an der Promenade belegenen circa zwei Morgen großen Zimmerplatz nebst dazugehörigem Wohnhause, 60 Fuß lang, einem massiven Arbeitsschuppen, 115 Fuß lang, zwei Etagen hoch, Pferdestall, Mangel-, Geschirrkammer u. Wagenremise, aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Ich habe zur Annahme von Geboten einen Termin auf

den 11. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in meiner Kanzlei, Frauenstraße Nr. 522, anberaumt, zu welchem ich Bietungslustige mit dem Bemerken vorlade, daß nur bis 3 Uhr Nachmittags Gebote angenommen werden. Herr Kaufmann C. G. Warmer hierselbst wird über die zum Verkauf gestellte Besitzung, sowie die Kaufbedingungen selbst, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft ertheilen.

Liegnitz, den 13. Jan. 1853.

Der Justiz-Rath Hasse.

---

508. **Mahlmühlen-Verkauf.**

☞ Eine im Jahre 1849 neu erbaute Mahlmühle mit vollständigem Wasser, zinsfrei und guter Lage, ist sofort zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß sich dieselbe sehr gut zu einer Fabrik eignet. Das Nähere ist im Kretscham zu Schwarzbach bei Meffersdorf zu erfragen.

---

486. Das in der Nähe von Bunzlau gelegene Gut Herschelswaldau soll, Behufs Erbregulirung, baldmöglichst aus freier Hand verkauft werden. Die Gebäude sind ganz neu, massiv und geräumig. Das Areal besteht bereits aus 1200 Morg., worunter gegen 500 Morg. Acker, über 50 Morg. Wiesen mit deren Anlagen und circa 100 Morg. Torfstich sich befinden. Das Uebrige ist Forst mit guter Streu und einem Steinbruche, welcher zum Bau der nahen Chaussee Steine bietet. — Das Gebot ist 50,000 rtl. — Kauflustige werden ersucht, sich persönlich oder durch frankirte Briefe entweder beim Gerichtsscholz Hasse in Birkenbrück oder beim Müller Herschel in Paritz melden zu wollen.

Die Gutsbesitzer Herschel'schen Erben.

---

479. ☞ In Folge beabsichtigter Veränderungen stehen einige Gärtnerstellen, deren Baustand und Grundfläche in gutem Zustande befindlich und zu Gewerbsgeschäften vortheilhaft belegen, wozu gleich lebendiges und todtes Inventarium (Nutzkühe und Ackergeräthschaften) überlassen werden kann, unter sehr annehmbaren Bedingungen; desgleichen eine frequente Gast- und Schankhaus-Wirthschaft nebst Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Die resp. Verkäufer, so wie nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen: E. Ludwig, Commissionair.

Dittersbach städt., bei Schmiedeberg, den 28. Jan. 1853.

---

524. Den Herren Schuhmachermeistern die ergebene Anzeige, daß ich eine Quantität Weißleder in Commission bekommen habe und selbige im Einzelnen zu billigen Preisen offerire.

E. Nitschke. Tuchlaube No. 6.

---

534. **Meine beiden Wagenpferde, ein Schimmel und Fuchs, beides Wallachen, sind zu verkaufen.** Dr. Scholtz.

Hermsdorf u. K., den 31. Januar 1853.

519. **Homöopathischen Kaffee,**
bestehend aus gelesenem gut gebranntem Korn, Waizen und Gerste; desgleichen Gesundheits-Kaffee, in ¼ Pfund Packung; Cacao-Thee, ohne Gewürz; Cacao-Masse und Gesundheits-Chocolade empfiehlt A. Spehr.

---

482. **Verbesserte Rheumatismus-Ableiter und Ketten** empfiehlt
Berthold Ludewig.

---

489. Ein neuer einspänniger Fenster-Wagen, auf Druckfedern ruhend, mit eisernen Achsen, ist zu verkaufen in der Brücken-Schmiede zu Hirschberg, bei Zirkler.
Auch ist daselbst ein altes Fossig-Letterzeug zu verkaufen; desgleichen zwei starke 4 Zoll breite Gefelge-Rade und ein neuer Vorder-Wagen (schmal Gefelge und Spur).

---

487. Frisch gewässerter und trockner Stockfisch in Scheiten empfiehlt
verwittw. Tischlermeister Sinks unter der Kornlaube.

---

515. Auf der Ziegelei des Dominium Wiesa bei Greiffenberg stehen stets Dach- und Mauerziegeln vorräthig zum Verkauf.

Des Königl. Preuß. Kreisphysikus

5810. **Dr. Koch's**

KRAEUTER-BONBONS.

Preis einer großen Schachtel: **10 Sgr.**, einer kleinen: **5 Sgr.**

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Heiserkeit, Verschleimung, Beklemmungen, Grippe und andere katarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von denen in Schweidnitz nur bei Herrn **Adolph Greiffenberg**, sowie in Freistadt bei M. Sauermann; Glogau: Brettschneider & Comp.; Goldberg: Gustav Pollack; Greiffenberg: W. M. Trautmann; Hainau: A. E. Fischer; Hirschberg: J. G. Diettrich's Wwe; Jauer: H. W. Schubert; Landeshut: Carl Hayn; Lauban: E. G. Burghardt; Löwenberg: J. C. H. Eschrich; Lüben: C. W. Thies jr.; Muskau: Apotheker Buetebardt; Niesky: Ries & Comp.; Sagan: Rudolph Balcke; Sprottau: T. G. Rümpler; Steinau: C. Zachler's sel. Wwe.; Striegau: Robert Krause und in Waldenburg bei C. G. Hammer u. Sohn öfter frische



Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt, deren weiße mit brauner Schrift gedruckten Etiquetts das nebenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.

---

501. Eine ganz gute brauchbare Mangel, von hartem Holze, ist zu verkaufen beim
Hausbesitzer Lorenz Klose in Bolkenhain.

---

483. Vom besten, keimfähigen

Sack-Säe-Leinsaamen

aus hiesiger Gegend, 1852er Erndte, von einmaliger Aussaat, kann noch eine Partie abgegeben werden und wird Herr C. W. George in Hirschberg so freundlich sein, der größeren Bequemlichkeit wegen, Muster davon vorzulegen, ebenso die Preise, jedoch ohne Verbindlichkeit, zu nennen, auch Aufträge zu übernehmen.
Hermann Gülden in Glogau.

---

496. Dreißig Centner gut gehaltenes Kleeheu sind zu verkaufen in Nr. 339 zu Schmiedeberg.

---

485. **Cucurbita Melopepo,**
gelber und weißer Melonen- oder Riesen-Kürbis, 100 bis 200 Pfund schwer (dieser Kürbis ist nicht allein wegen seiner wahrhaft großartigen Form, sondern auch seines vortrefflichen Geschmacks wegen ganz besonders zu empfehlen), 12 Korn 2 Sgr.; desgleichen guter Gemüse- und Blumen-Saamen kann abgelassen werden
bei C. Groß in Matzdorf.

---

251. **Für Handel und Gewerbe.**

Wie wichtig vor Gericht bei Vorlage der Geschäfts-Bücher die darin vorgedruckten Seitenzahlen sind, wird immer allgemeiner anerkannt.

Wir erlauben uns daher, hinweisend auf die von uns in der schlesischen Industrie-Ausstellung in Menge aufgestellt gewesenen

Haupt-Cassa- und Conto-Corrent-Bücher, 2c. 2c.

die sehr sauber liniirt mit Seitenzahlen und die Kopfschriften (Debet, Credit, Monat, Cassa-Conto etc.) trocken gedruckt sind, aufmerksam zu machen, welche in Massen auf Lager halten und vermöge unserer langjährigen Arbeitskräfte in der Königl. Straf-Anstalt in Brieg billigst verkaufen können.

Papier-Handlung u. Conto-Bücher-Fabrik
Julius Hoferdt & Comp.,
Breslau, Ring Nro. 43.

Kauf-Gesuche.

419. **Focken**
kaufen zu den höchsten Preisen Kleiner & Lachnit.

---

481. **Butter in Kübeln**
kauft Berthold Ludewig.

---

499. Knochen werden auf dem Dominium Hartmannsdorf bei Landeshut zu jeder Zeit gekauft und zu den höchsten Preisen bezahlt.

490. Es wird zu kaufen gesucht: ein herrschaftliches Haus mit Garten oder eine elegante ländliche Besitzung im Schlesischen Gebirge. — Nur Selbstverkäufer haben sich schriftlich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 63.

Zu vermiethen.

212. Das aus fünf Stuben nebst einem Kabinet und dem nöthigen Beigelaß bestehende Quartier in dem Hause des Glockengießer Siefert, Schildauerstraße, ist zu Ostern, resp. Johanni zu vermiethen.

491. In dem Rector Wittiber'schen Hause, Zapfengasse Nr. 531, ist der erste und zweite Stock, jeder bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammer, Holzgelaß und Pferdestall, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
Näheres bei Carl Klein.

497. Garnlaube Nr. 29 ist das von Herrn F. Heinrich innehabende große Verkaufslokal nebst der ersten Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst bei G. F. Findemann.

Lehrlings-Gesuche.

523. Auf einer der größeren Herrschaften im Riesengebirge kann von Ostern d. J. ab ein junger Mensch als Wirthschafts-Eleve placirt werden. — Nachweis giebt die Expedition des Boten.

488. Ein Lehrling, der die Schmiede-Profession erlernen will, findet sofort ein Unterkommen bei dem Schmiede-Meister Zirkler in Hirschberg.

495. **Lehrling-Gesuch.**
Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener, moralischer Knabe, kann in meinem Material-Waaren- und Speditions-Geschäft bald unter mäßigen Bedingungen ein Unterkommen als Lehrling finden.
Hermann Gülden in Glogau.

Gefunden.

532. Ein schwarzer Hund mit weißer Kehle hat sich am 26. Januar zu mir gefunden. Verlierer kann sich denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Nr. 24 zu Erdmannsdorf abholen.

517. Eine schwarzgelbe Dachshündin hat sich gestern in der Gegend von Neu-Schwarzbach zu einem hiesigen Hilfsjäger gefunden. Der sich legitimirende rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertions- sowie Futterkosten bei Unterzeichnetem binnen 14 Tagen abholen.
Hirschberg, den 29. Januar 1853.
Semper, Stadtforst-Inspektor.

Einladungen.

630. Mittwoch $\frac{2}{2}$ **Humanität.** Kränzchen.

516. Heute Mittwoch ladet zum Wurstpicknick freundlichst ein Schick.

526. Morgen, Donnerstag den 3. d. Mts., ladet zum Essigbraten ergebenst ein
Liebig auf dem Sande.

522. Sonntag, den 6. Februar, ladet zur Tanzmusik in die Brauerei zu Lomnitz ergebenst ein Flach.

531. Auf Donnerstag den 3. Februar ladet zu frischen Kaldaunen ganz ergebenst ein
Ketschner in Schmiedeberg.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 29. Januar 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	11	—	2	8	—	2	4	—	1	15	—	1	—	—
Mittler	2	9	—	2	6	—	2	2	—	1	13	—	—	29	—
Niedriger	2	7	—	2	4	—	2	—	—	1	11	—	—	28	—

Schönau, den 26. Januar 1853.

Höchster	2	12	—	2	7	—	2	5	—	1	15	—	—	28	—
Mittler	2	10	—	2	5	—	2	3	—	1	14	—	—	27	—
Niedriger	2	8	—	2	3	—	2	1	—	1	13	—	—	26	—

Erbsen: Höchster 2 rtl.
Butter, das Pfund: 5 sgr. 6 pf. — 5 sgr. 3 pf. — 5 sgr.

Cours-Berichte.

Breslau, 29. Januar 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$96\frac{1}{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$96\frac{1}{4}$	Br.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{2}$	G.
Poln. Bank-Billets	$98\frac{5}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$93\frac{1}{6}$	G.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{12}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	149	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$105\frac{1}{12}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$99\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{3}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	98	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{5}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$125\frac{3}{4}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$189\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$156\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$101\frac{5}{12}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$93\frac{1}{3}$	Br.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{1}{3}$	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$80\frac{1}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$115\frac{1}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	50	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{1}{4}$	Br.
Hamburg k. S.	$152\frac{1}{4}$	G.
dito 2 Mon.	$151\frac{1}{6}$	G.
London 3 Mon.	$6.20\frac{5}{6}$	G.
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.